

HARALD FUHR

Agrarreform und Bauernbewegung in Peru

Campus Verlag Frankfurt, New York, 1979, 190 S., 30 DM

Diese kleine Schrift ist aus einer Diplomarbeit bei Hartmut Elsenhans in Marburg hervorgegangen. Sie bietet einen brauchbaren Überblick über die Agrarverhältnisse und die Agrarreform der Militärregierung seit 1968, über die inzwischen ja zahlreiche Untersuchungen vorliegen. Die Arbeit wird durch einen (dreißigseitigen) – eigentlich überflüssigen – Überblick über den Agrarsektor in Lateinamerika eingeleitet. Die Bauernbewegung wird nur (in gleichfalls etwa 30 S.) für die sechziger Jahre behandelt. Später werden nur noch die sozialen Konflikte in den Agrarreformbetrieben, nicht aber Rolle und Funktion des Bauernverbandes, erwähnt. Dennoch, in diesem Rahmen ist diese Arbeit für eine schnelle Orientierung geeignet.

Rolf Hanisch

VERONIKA BENNHOLDT-THOMSEN u. a. (Hrsg.)

Lateinamerika. Analysen und Berichte.

Band 3: Vereinigungsprozesse und Widerstandsformen,

Band 4: Internationale Strategien und Praxis der Befreiung:

Olle und Wolter, Berlin 1979 und 1980, 325 u. 336 S., je 24,20 DM

Inzwischen liegen zwei weitere Lateinamerika-Jahresbücher vor (vgl. den Hinweis auf die beiden ersten Bände in VRÜ 1979, S. 83), die wieder unter übergreifende Themen gestellt sind und neben fünf bzw. sechs analytischen Beiträgen zehn bzw. acht Länderberichte enthalten.

Band 3 behandelt die Vereinigungsprozesse des „neuen (neo-)liberalen Akkumulationsmodells“ auf diesem Kontinent und die Widerstandsformen der Volksmassen. In einem einleitenden Aufsatz wird von Fernando Mores auf den hierzulande nahezu unbekannten peruanischen marxistischen Theoretiker José Carlos Mariátegui (1894 – 1930) hingewiesen und dessen Bedeutung für die heutige Klassenanalyse herausgearbeitet. Veronika Bennholdt-Thomsen untersucht allgemein theoretisch (am Begriff der „Marginalität“), Claudia von Werlhof/Hans-Peter Neuhoff an einer Fallstudie über den Agrarsektor in Venezuela, wie die Armen in den Städten und auf dem Land dem Kapital direkt und indirekt unterworfen sind. Felix Müller untersucht die Veränderung der urbanen chilenischen Klassenstruktur seit 1973, und Tilman Evers/Clarita Müller-Plantenberg/Stefanie Spessart steuern einen Beitrag über die Protestbewegungen und Widerstandsformen in den Slumgebieten in Lateinamerika bei, in dem sie ihre empirischen Erfahrungen in Chile, Peru, Kolumbien und Brasilien einbringen.

Band 4 greift ein schon in Band 2 des Jahrbuches behandeltes Thema (und wohl auch nicht zum letzten Mal) wieder auf: „Internationale Strategien und Praxis der Befreiung“. Gleich zwei Aufsätze befassen sich (kritisch, wenn auch mit unterschiedlichen Positionen) mit der Weltbank, speziell der Förderungsstrategie gegenüber den Kleinbauern. Veronika Bennholdt-Thomsen beschäftigt sich – quasi als Fortsetzung und in Anschluß an ihren Beitrag in Band 3 – allgemein kategorial mit der Entwicklungspolitik der Weltbank; Klaus Meschkat legt eine Fallstudie über das Kleinbauernprogramm der Bank in Kolumbien vor.

Eine weitere Fallstudie steuern die Herausgeber durch die Übersetzung und Veröffentlichung eines Kapitels einer größeren Monographie des panamericischen Wissenschaftlers Xavier Gorostiaga über die internationalen Finanzzentren in seinem Lande bei.